

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 56.

Altenstaig, Donnerstag den 12. Mai.

1881.

Der Antrag des Febr. v. Barnhäuser betr. die Abänderung des Unterstützungs-Wohnsitz-Gesetzes.

Von Herrn v. Barnhäuser ist folgender Antrag zur Kenntniss der Fraktionen des Reichstags gebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler zu ersuchen, das Gesetz vom 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnort einer Revision zu unterziehen und hierbei nachstehende Gesichtspunkte in Erwägung zu ziehen: 1. der Besitz des Heimathrechts begründet die Verpflichtung des Heimathortes zur Armenunterstützung des Heimathberechtigten. 2. In Ermangelung eines Heimathrechtes trifft diese Verpflichtung den nach Maßgabe des Gesetzes vom 6. Juni 1870 zu ermittelnden Orts-Armenverband. 3. Hat der Unterstützungsbedürftige weder Heimathrecht noch Unterstützungswohnort, dann tritt als unterstützungspflichtig der Land-Armenverband ein nach Maßgabe des Gesetzes vom 6. Juni 1870. 4. Der einmal begründete Besitz eines Heimathrechtes geht nur verloren: a) durch Erwerb eines andern mittelst Aufnahme, b) bei Frauen durch Verheirathung, c) durch Auswanderung. Dem Heimathrechte steht in dieser Beziehung gleich der Unterstützungswohnort. 5. Jeder Deutsche kann unter den durch Reichsgesetz fest zu stellenden Bedingungen die Aufnahme in das Heimathrecht seines Aufenthaltsortes verlangen. 6. Unter denselben Voraussetzungen kann der Heimathort (Unterstützungswohnort) die Aufnahme eines, in einem andern Orte wohnhaften, Heimath-Angehörigen verlangen. 7. Der Unterstützungsbedürftige hat das Recht, dem Unterstützungsbedürftigen die Unterstützung auch außerhalb der Heimath (des Unterstützungswohnortes) des letzteren zu gewähren. 8. Die Art der Armenpflege, die Bildung von Armenverbänden, die Regelung ihrer Verpflichtungen, die Art der Aufbringung und Vertheilung der Armenkosten unter den verschiedenen Verbänden erfolgt durch Landesgesetzgebung.“

Dem Antrage sind ausführliche Motive beigelegt. Bezüglich der Aufnahme, welche der Antrag auf Seiten des Reichskanzlers findet, vergleiche die Mittheilungen unter Berlin.

Tagesneuigkeiten.

Berichtigung der Zeugnisse der Lehrlingsprüfung in Altenstaig: No. 1 J. Seeger von Ebhausen erhielt das Prädikat „recht gut“ mit Aussicht auf eine Geldprämie von der K. Centralstelle. No. 3 erhielt das Prädikat „ziemlich gut.“

(Corresp.) In Fünfsbronn spielten des Nachmittags am 7. Mai die Kinder des Michael Müller vor ihrem offenen Brunnen. Ein 7jähriges Mädchen schöpfe zum Zeitvertreib eine Schafpe voll Wasser herauf; ein jüngeres Schwesterlein machte es auch so. Während die ältere 7jährige Schwester fortgieng und die jüngere Wasser trank, gieng das etwa ein Jahr alte Mädchen zum Brunnen, und fiel hinein. Auf das Geschrei der Kinder sprang sogleich eine Nachbarsfrau, Kathr. Ottmer, herzu und hielt das Kind mittelst der Schafpe auf dem Wasser, daß es nicht sinken konnte, bis Schmiedmeister Müller mit einer Leiter kam und es von seinem nassen Element befreite. Ungefähr im gleichen Alter befreite er dessen jetzt 10jähr. Bruder aus dem gleichen Brunnen. Wärz die Nachbarin nicht gleich da gewesen, so hätten die auf dem Felde beschäftigten Eltern ihr Kind als Leiche angetroffen. Dieser Vorfall gibt manchem Brunnenbesitzer eine wohl zu beherzigende Mahnung, daß die Brunnenlöcher geschlossen sein sollten.

Rottenburg, 9. Mai. Eine Schreckens-

nachricht sondergleichen bringt die ganze Stadt in Bestürzung. Pauline Ulmer, Tagelöhners Ehefrau, hat soeben Abends 8 Uhr ihre vier Kinder, zwei Mädchen im Alter von 12 und 5 Jahren und zwei Knaben von 8 und 2 Jahren, mit einem Beile todtgeschlagen. Die vier Opfer unmenschlicher Grausamkeit liegen neben einander auf dem Stubenboden — im Blute schwimmend, daneben das Mordinstrument. Die Rabenmutter hat selbst die Anzeige bei Gericht gemacht. Letzteres und die Aerzte sind in voller Thätigkeit. (Wie gerüchtweise verlautet, soll eine stattgefundene Pfändung die Verbrecherin zu dem Entschlus, jene gräßliche That zu begehen, getrieben haben. L. Chr.)

Schorndorf, 7. Mai. Diese Woche fand die Rekrutirung statt. In Folge der Auswanderung soll das Resultat kein günstiges sein und wird wohl die Loosziehung keinen Zweck haben, da alle für tüchtig erkannten zu den Fahnen einberufen werden müssen. — Dem Reichstagsabgeordn. Dr. Max Römer wurde in letzter Zeit eine mit vielen Hunderten von Unterschriften bedeckte Bitte zugesandt, er möchte dahin wirken, daß die Eingabe des Dr. Odtmann um Aufhebung des Impfwangs im Plenum des Reichstags verhandelt werde. Von Gmünd aus ist dasselbe geschehen. Dr. Römer hat in seiner Antwort die Zusicherung gegeben in seinem Theil darauf hinzuwirken, daß den allgemein zu Tag tretenden Uebelständen abgeholfen und die Petition im Plenum des Reichstags verhandelt werde.

Aus dem O.N. Münsingen, 7. Mai. Heute früh wurde der Ort Buttenhausen wieder von 7 Steueroffizianten und Landjägern überrascht, die in einem Handlungshause gründliche Hausdurchsuchungen vornahmen. Es galt Nachforschungen nach Kapitalsteuerdefraudationen. Von dem Ergebnis ist natürlich nichts Sicheres bekannt.

Eibensbach, 8. Mai. Beim Löschen des am 3. Mai d. J. hier ausgebrochenen Brandes theilte sich auch ein junger kräftiger Mann im Alter von 29 Jahren, dessen Wams Feuer fing. Er entledigte sich desselben schleunigst, löschte die Funken durch Begießen mit Wasser und zog darauf das feuchte Kleidungsstück wieder an. In der folgenden Nacht erkrankte der Mann und bald darauf erlag er trotz ärztlicher Hilfe dem Starrkrampf.

Neresheim, 8. Mai. In Bopfingen hat bereits ein Bienenvolk in den letzten Tagen einen Schwarm abgestoßen, was in so früher Zeit eine Seltenheit in unserm Klima sein dürfte.

(Brandfälle.) In Hochdorf, O.N. Kirchheim, brach am 8. Mai, Morgens 1 Uhr, Feuer aus, wodurch 1 Wohnhaus stark beschädigt wurde. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch unbekannt. — In Sulzbach am Kocher, O.N. Gaildorf, brach am Montag den 9. Mai, früh 3 1/2 Uhr, Feuer aus, in Folge dessen die dortige Adlerwirthschaft abbrannte. Es liegt Verdacht der Brandstiftung vor.

(Blitzschlag.) In Halbau, Gemeinde Thammheim, schlug am 3. Mai Abends 6 Uhr der Blitz in ein großes Bauernhaus, das sofort fast ganz abbrannte. Der Schaden ist beträchtlich.

(Selbstmorde.) Im Gefängnis zu Tullingen hat sich der wegen Betrugs inhaftirte Zimmermann Simon Keeger von Wiflingen erhängt. — Ein Bäcker-Lehrling aus Leutkirch, der seine Lehrzeit bei einem Isnyer Meister in nächster Zeit beendigt hatte, machte seinem jungen Leben durch Er-

hängen in seinem Schlafzimmer ein frühes Ende. Derselbe war eines Diebstahls bezichtigt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Ein Dienstknecht in Ittenhausen, der seit einigen Tagen fieberkrank darniederlag, sprang in der Fieberhitze aus dem Fenster seiner Kammer und wurde andern Morgens todt im Garten des Hauses gefunden. — In Borbachzimmern ist letzter Tage bei einem Bau das Maurergerüste umgefallen, wobei eine hochschwängere Frau erschlagen wurde. Gerichtliche Untersuchung wird klarlegen, durch wessen Schuld dies Unglück geschehen ist. — In Lorch hatte ein dortiger, etwas schwerhöriger Mann in der Nähe des Gipfelwirthshauses das Unglück, unter einen mit sogen. Holländerstämmen beladenen Wagen zu kommen, was bedeutende Kopfverletzungen und einen Beinbruch zur Folge hatte, deren er noch Abends erlegen ist. — In Riedlingen wollte eine 70jährige Wittwe aus Kappel, wie sie sagte, ihre letzte Wallfahrt auf den Bussen machen. Sie erstieg den Berg und verrichtete in der Wallfahrtskirche ihre Andacht; kaum hatte sie aber die Kirche verlassen, fühlte sie sich unwohl; sie sank zu Boden und war im gleichen Augenblick eine Leiche.

Bayern.

Würzburg, 9. Mai. Reichsrathspräsident Graf Stauffenberg ist gestern Abend gestorben.

Eine nette Episode spielte vor einigen Tagen in der Ortschaft Volkenswand. Die Geschichte ist folgende: Im erwähnten Dorf verstarb die Frau des dortigen Wirthes und da der Wirth das hinterlassene Vermögen nicht bekannt machen wollte, versteckte er in den Ofen des Nebenzimmers ungefähr 3000 Mark Geld in Obligationen und 200 M. in Gold, ahnungslos, was später kommen werde. Die Sonne stieg majestätisch im Ofen herauf, ein Herr Notar kam angefahren, um die Aufnahme des Inventars vorzunehmen. Da der Wirth bei der Ankunft des Notars nicht anwesend war, führte die Magd den Letzteren in vorerwähntes Nebenzimmer, woselbst der Notar, da es ziemlich kalt war einheizen ließ. Kaum waren einige Minuten vorüber, da frachte es in dem Ofen und der Wirth trat ein. Einen Schrei des Entsetzens stieß er aus, als er wahrnehmen mußte, daß seine versteckten Obligationen vom Feuer verzehrt werden. Heulend und winselnd öffnete er das Ofenthür und unter dem Gelächter der Anwesenden erzählte er nun seine unüberlegte That. Von den Obligationen war keine Spur mehr zu finden und das Gold war in einen Klumpen geschmolzen.

Preußen.

Berlin, 8. Mai. Der Bundesrath wird die eingebrachte Vorlage, betr. die Einführung eines Weintraubenzolls und die Erhöhung des Mehlzolls, an seine zuständigen Ausschüsse zur Berichterstattung überweisen. Im Reichstage dürfte diese Vorlage, wie man der „F. Z.“ schreibt, Anlaß zu einer allgemeinen Kritik unserer wirtschaftlichen Verhältnisse seit dem Inkrafttreten des Zolltarifs vom Jahre 1879 geben. Dagegen hört das gen. Blatt, daß man auf liberaler und freihändlerischer Seite für diese Session und Legislaturperiode davon Abstand nehmen dürfte, die Aufhebung resp. Herabsetzung der Getreidezölle u. sonstigen Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel zu beantragen, da an eine Annahme derartiger Anträge in diesem Reichstage nicht zu denken ist. Was die Erhöhung des Mehlzolls betrifft, so hat, wie man vernimmt, in Wien und Pest, namentlich an letzterem Orte, diese Maßnahme der

deutschen Regierung große Erregung hervorgerufen und die österreichische Regierung wird aufgefordert, keinen Handelsvertrag mit Deutschland abzuschließen. Es liegen Mittheilungen aus Ungarn vor, wonach in Folge der Erhöhung des Mehlsolles der Mehlexport nach Deutschland ganz aufhören werde.

Berlin, 7. Mai. Heute fand bei dem Fürsten Bismarck ein parlamentarisches Essen statt, zu dem 32 Personen, fast ausschließlich den süd- und mitteldeutschen Staaten angehörige Reichstagsabgeordnete, geladen waren. Die Würtemberger waren zahlreich durch Heim, Hölzer, Knapp, v. Ow, Römer, Stälin, v. Barnhüter, Werner vertreten. Es wurde vornämlich über Barnhüters Antrag, betr. die Revision des Unterstützungswohnhauses und Wiederherstellung des Heimathrechts, gesprochen. Fürst Bismarck meinte, daß sich vielleicht manche Annäherungspunkte werden finden lassen, daß aber der Antrag Barnhüters mit seinem Heimathrecht für den Norden nicht passe. Es wurde noch die Währungsfrage berührt. Bismarck bemerkte, daß in der Münzfrage bei uns vorläufig der Status quo werde anfrachterhalten bleiben. Man müsse kommende Dinge abwarten. Betreffs des Unfallversicherungsgesetzes meinte Bismarck, er wolle erst den Bericht des Geheimrath Vohmann über die Arbeiten der Kommission abwarten. Er hoffe, man werde über das Gesetz zu einer Verständigung gelangen.

Die Rechnungs-Kommission des Reichskanzlers steht genau in die Wohnung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck hinein und läßt auch die deutschen Reichsbürger hineinsehen. Sie hat gerade in diesen Tagen, in denen von dem Palaste u. des Kanzlers so viel die Rede ist, ihren Bericht veröffentlicht. Fürst Bismarck bezieht einen Gehalt von 36 000 M. und daneben 18 000 M. Repräsentationskosten. Dazu hat er eine freie Dienstwohnung, für welche er jährlich 679 M. Mietsteuer entrichten muß. Das Palais desselben ist vom Reiche für 3 Millionen M. angekauft und auf Reichskosten glänzend eingerichtet worden; alles, auch Leinwand, Küchengeräth, Müllabfuhr und Reinigung wird auf Reichskosten bestritten. Der Etat setzt dafür jährlich nur 15 000 M. aus, er wird aber weitauß überschritten. Die Wohnung hat nach den vorliegenden Rechnungen in den beiden letzten Jahren 63 232 M. 98 Pfg. beansprucht. Es ist nie ein Wort darüber verloren worden.

Dem „Berl. Tagbl.“ wird gemeldet: Der nihilistischer Umtriebe beschuldigte junge Großfürst Constantin Constantiowitsch ist vor einigen Tagen von dem bei Petersburg gelegenen Pawlowsk nach der Festung Düna übergeführt worden, wo er auf kaiserlichen Befehl lebenslänglich als Gefangener internirt bleibt, weil ihm nachgewiesen worden ist, daß er speciell unter den Arbeitern der in der Nähe seines letzten Aufenthaltsorts, sowie seines

eigenen Gutes gelegenen Fabriken nihilistische Propaganda getrieben hat. Außerdem ist er in Begleitung eines jüngst ebenfalls verhafteten Gendarmerieobersten mehrere Male in Arbeiterversammlungen zugegen gewesen und hat dabei unter angenommenem Namen aufrührerische Reden gehalten. Die Gemahlin des Großfürsten, bekanntlich die Tochter eines Geistlichen in Orenburg, soll die Erlaubniß erhalten haben, ihrem Gatten nach Düna zu folgen.

(Scheintodt.) Die erschreckende Möglichkeit, daß ein Scheintodter begraben werden kann, tritt wieder beim Lesen nachfolgender Meldung vor die Augen. Von durchaus zuverlässiger Seite wird nämlich dem „Sprenger Anzeiger“ nachfolgende verbürgte Mittheilung gemacht. In Sandow, der Vorstadt von Cottbus, starb am Gründonnerstag eine männliche Person, und die Angehörigen hatten die Absicht, das Begräbniß am 1. Feiertag stattfinden zu lassen; die ohnehin schon viel in Anspruch genommene Geistlichkeit bestimmte die Leidtragenden aber dazu, die Beerdigung erst auf den zweiten Feiertag anzusetzen. In der Nacht zum zweiten Feiertag jedoch ist der Todtgegläubte wieder zum Leben erwacht.

Elfaß-Lothringen.

In Straßburg geht man mit Gründung von Pfenningsparkassen um, wodurch dem Arbeiter auch kleine momentane Ersparnisse ermöglicht werden sollen. Eine Anzahl angesehenener Männer erläßt einen Aufruf zu einer Besprechung hierüber mit dem Motto:

Welch wo der Weg zum Gulden ist?
Er geht de rothe Schürze no;
Un wer nit uff Schürze luegt,
Der wird zum Gulde schwerlich cho.

Hebel.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Mai. Die vielgestaltige Völkfamilie, welche die österreichisch-ungarische Monarchie bildet, befindet sich in diesen Tagen in einer freudigen Aufregung, die alle politischen Differenzen in den Hintergrund drängt. In findet nämlich heute Dienstag der Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stefanie von Belgien statt, an der das ganze Land den innigsten Antheil nimmt. Die Presse aller Parteien und aller Kronländer dießseits und jenseits der Leitha weiteifert in der Versicherung der Hingabe an die Interessen der Dynastie, die Ausbrüche der Festfreude innerhalb der Bevölkerung sind so spontaner Natur und tragen den Stempel natürlicher Empfindungen so ausgeprägt an sich, daß ein Zweifel an der Wahrhaftigkeit dieser Empfindungen nicht aufkommen kann.

Best, 5. Mai. Der „W. Allg. Ztg.“ berichtet man über folgenden großen Unterschleif: Im Jan. v. J. machte der hiesige Bauunternehmer M. Schwarz beim Kommunikationsministerium die Anzeige, daß die Steinfabrikanten zum Bukarester Quabau, Deutsch und Consorten, bei der damals 160,000 fl. be-

tragenden Lieferung das Aexar um mehr als 60,000 fl. geschädigt, weil sie von dem Fluß-Ingenieuramt 34,089 Cubikm. Steine anweisen und auszahlen ließen, aber bloß 16,800 Cubikm. wirklich lieferten. Demzufolge ordnete das Kommunikationsministerium eine Untersuchung an, welche nicht nur die vollständige Richtigkeit dieser Klage ergab, sondern auch die Thatfache erwies, daß der ungarische Staat seit 10 Jahren von diesen Lieferanten um mehr als eine Million übervorthelt worden sei, wodurch nicht nur das betreff. Fluß-Ingenieuramt, sondern auch Persönlichkeiten des Kommunikationsministeriums und sogar der kgl. Regierungskommissär compromittirt erschienen. Die Regierung untersuchte die Sache nicht weiter, doch der Bauunternehmer Schwarz, welcher übrigens selbst Schaden erlitt, war gezwungen, bei der Staatsanwaltschaft gegen Deutsch u. Conf. wegen Betrugs eine Klage einzuleiten. Der Gerichtshof hat mit der Untersuchung den Richter Czaran betraut.

Belgien.

Brüssel, 10. Mai. In der gestrigen Versammlung der belgischen Sozialisten, um gegen die Hinrichtung der wegen Theilnahme an dem Petersburger Kaiserermord verurtheilten Jesse Helfmann zu protestiren, wurde ein Schreiben Rocheforts verlesen, worin er den Beitritt seiner Bekannungsgeoffenen zu dieser Kundgebung ausspricht. Nach heftigen Angriffen auf die Presse, welche in der Sache der Helfmann gunglich unthätig sei, wurde eine Adresse an die russischen Nihilisten angenommen.

England.

London, 6. Mai. Die Aufregung in Irland, hervorgerufen durch die jüngst erfolgte Verhaftung Dillon's, ist im Steigen begriffen. Gleichzeitig erneuern sich die Versuche, die Kasernen englischer Truppen durch Explosionen zu gefährden.

Rußland.

Petersburg, 9. Mai. Aus Kiew wird dem Solos telegraphirt: Auf dem Pobod prügelt man die Juden; Militär ist eingeschritten. Der Abmarsch der Garde nach dem Lager bei Krassnoje Selo ist auf den 16. ds. angefezt.

Rumänien.

Sofia, 10. Mai. Der Fürst von Bulgarien ernannte ein neues Kabinet unter Ehrenroth als Präsident, und erließ eine Proklamation, worin er den gegenwärtigen Zustand des Landes nach Außen hin als diskreditirt, im Innern als desorganisiert bezeichnet. Seine Aufgabe, das Glück des Landes zu fördern, werde ihm unendlich gemacht, daher berufe er die Nationalversammlung ein, entschlossen, wenn dieselbe die für die Aenderung des jetzigen Zustandes unerläßlichen Bedingungen nicht genehmigt, den Thron zu verlassen, zwar mit Bedauern, aber mit dem Bewußtsein, seine Pflicht bis ans Ende gethan zu haben.

„Verraus!“

Humoreske aus dem Soldatenleben.

Von N. J. Anders.

„Ram — tam — tam — Ram — tam — tam — Halt! — Gewehr — ab! Weggetreten!“

Der kleine Platz vor der Hauptwache der eben so kleinen Festung X. im Elfaß war heute beim Aufziehen der Wache von Neugierigen umlagert, die dem sich täglich wiederholenden Schauspiel im Kleinen, nämlich dem Beziehen der Wache durch zwei Korporalschaften unter Führung eines Secondelieutenants zuschauten.

Indessen bemerkte man heute unter besagten Neugierigen auch Personen, die sich sonst nicht so leicht dazu hinreißen ließen, kleinen Leuten gleich, derartigen Festspielen zuzuschauen. Während sonst nur Dienstmägde, Gefellen und allenfalls der oder jener Commis sich mit seltener Präcision Mittags ein Uhr vor der Hauptwache einfanden, traf man heute baleselbst die bessere Gesellschaft des Städtchens an.

Der Herr Stadtkämmerer, der Stabsarzt, ja was viel sagen will, selbst der Herr Amtsgerichts-Messeur, welcher der Gerichts-Kommission, die in der kleinen Stadt ihren Sitz hatte, präsidirte, Alle hatten sich eingefunden, um dem Aufmarsch der zwei Korporalschaften beizuwohnen. Und wenn der Bürgermeister nicht zugegen war, so lag das mehr daran, daß er nicht öffentlich Zeugniß von seiner Neugier ablegen wollte, die er im Uebrigen mit allen Einwohnern von X. theilte.

Es war aber auch ein höchwichtiges Ereigniß, das die seltene Erscheinung hervorgerufen, die hohen und höchsten Beamten von X. auf eine halbe Stunde ihrem bedeutungsvollen Wirkungskreise entrißen hatte, um sie hier vor dem Hause des Herrn Commandanten zu vereinigen.

In einem Städtchen wie X., von etwa 6—8000 Einwohnern bilden Erscheinungen, die in einer größeren Stadt kaum beachtet werden, Ereignisse von ungeheurer Tragweite, geben sie den Stoff für wochenlange Unterhaltungen und bringen so angenehme Abwech-

lung in das Einerlei des mehr als ruhigen Lebens solcher kleinen Orte, in denen be-
Einwohnern ein Tag wie der andere in seltener Einförmigkeit verläuft.

Ein solches war es denn auch, das heute seine Wirkung ausübte und mit vollem Recht schon Tage vorher das Gespräch in allen Wirthshäusern der Stadt, ja selbst in dem kleinen Casino bildete. Nicht allein, daß wegen Reparatur der inneren Werke der Festung die Hauptwache auf wenige Tage nach dem Hause des Herrn Commandanten verlegt worden war, wußte man auch, daß diese Wache zuerst von einem jungen Lieutenant, dem Neffen des Herrn Commandanten v. Plessen bezogen werden würde, der am Abend vorher eingetroffen und auf Wunsch des Commandanten selber dahin verfezt worden war.

Welch her geneigte Leser, was das Erscheinen eines jungen Offiziers in einer so kleinen Stadt zu bedeuten hat? — Nein! — Nun, so will ich es ihnen erklären.

Es bildet den Angelpunkt für sämtliche adeligen Familien der Umgegend, wie auch für die bevorzugten Kreise der Bourgeoisie. Mit einem Wort: Wo irgend ein liebehauchendes Töchterlein zu vergeben ist, blicken deren Eltern in sehnsuchtsvoller Erwartung auf den Herrn Lieutenant, berechnen schon im Voraus seine mehr oder minder guten Eigenschaften, seine Familienverhältnisse, sein Alter, kurz Alles, was für derartige höchwichtige Pläne von Einfluß sein könnte, während die Herzen der Töchter schon in Gedanken an den Offizier, der mit der Anwartschaft auf den Marschallstab auch die auf ihre Hand und ihr Herz verbindet, höher schlagen.

Die Mütter gerathen bei solcher Angelegenheit in Ertafe und suchen ihr Wohlwollen für die Menschheit im Allgemeinen dadurch an den Tag zu legen, daß sie die Schönheit und die Geistesgaben ihres Töchterleins in das vortheilhafteste Licht zu stellen wissen und an den übrigen schönen und heirathsfähigen Töchtern der Stadt kein gutes Haar lassen.

Die Väter aber werden schon im Voraus angewiesen, sorgfältig das Leben und die Reigungen des Anknümlings zu sondiren und vor allen Dingen dafür Sorge zu tragen, daß derselbe bei der nächsten Soiree im Hause erscheint, um sich gegen das magere Aequivalent von allzu wässerigem Thee und dünnbestrichenen Butterbrotten durch

Türkei.

Konstantinopel, 9. Mai. Der französ. Botschafter Tissot begab sich gestern auf die Pforte und erklärte: die französische Regierung erhielt Kenntniß von der Absendung türkischer Panzerfahrzeuge nach dem Mittelmeer und lege, falls dieselben nach Tunis gingen, Protest ein. Die Schiffe würden, wenn sie Tunis anliefen, französischerseits mit Geschützfeuer empfangen. Die Pforte wird wegen dieser französischen Drohung eine Note an die Mächte richten.

Württ. Landesgewerbe-Ausstellung.

Stuttgart, 7. Mai 1881. Der Executiv-Ausschuß der Württemb. Landes-Gewerbe-Ausstellung hat sich seinerzeit wegen Gewährung von Erleichterungen für die Besucher und Besichter der Ausstellung mit einer Eingabe an Seine Exc. den Herrn Staatsminister der Verkehrsanstalten Dr. v. Mittnacht gewendet. In dankenswerther Weise sind darauf hin von Seiten der Generaldirektion der württ. Staatseisenbahnen, wie von Seiten der Post- und Telegraphenverwaltung folgende Vergünstigungen gewährt worden:

1) Retourbillete aller Klassen, nach Stuttgart gelöst von über 50 km. entfernten Stationen (Preis des einfachen Billets III. Classe mindestens 1 M. 70 Pfg.) erhalten, wenn sie in der Ausstellung abgestempelt werden, einen weiteren Tag Gültigkeit, als gewöhnlich; ebenso Rundreisebillete der Touren Stuttgart über Leonberg: (Calw 56 km., Teinach 59, Thalmlühle 61, Wildberg 66, Emmingen 70, Nagold 75); Stuttgart über Böblingen: (Ergenzingen 55 km., Eutingen 58, Hochdorf 63, Gündringen 67, Nagold 73.)

2) Bei Gesellschaftsfahrten von mindestens 44 Theilnehmern (oder bei Lösung von ebensoviel Billeten), von einer Station aus, in gewöhnlichen Zügen und bei Benützung der dritten Wagenklasse gilt ein einfaches Billet III. Classe für ein Retourbillet mit derselben weiteren Vergünstigung für die Gültigkeitsdauer wie unter Ziffer 1. Auch diese Billete müssen in der Ausstellung abgestempelt werden; die Fahrt sammt der Zahl der Theilnehmer muß bei der Ausgangsstation (auch diese muß 50 km. von Stuttgart entfernt sein) — 24 Stunden vor Abgang des zu benützenden Zugs angezeigt und das Fahrgehalt erlegt werden. Fahrunterbrechung auf Zwischenstationen ist nicht statthaft. Die Rundreise kann nach Belieben einzeln erfolgen; auch können dabei gegen die gewöhnliche Anzahlung Sitzüge benützt werden.

Für Gesellschaftsfahrten von 300 und mehr Personen wird unter Gewährung derselben Preisermäßigungen, wie oben ein Extrazug mit Wagen II. u. III. Classe erstellt. Die Rückfahrt kann wieder in Gemeinschaft im Extrazug (worüber zuvor Anzeige zu machen ist) oder einzeln, und zwar binnen 14 Tagen, erfolgen.

3) Für Ausstellungsgegenstände wird im internen Verkehr (frachtfreier Rücktransport gewährt, wenn die Rückbeförderung auf der Route des Hertransports und innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung erfolgt. Auch ist der Originalfrachtbrief des Hertransports und eine Bescheinigung des Ausstellungscomité's, daß die Gegenstände nicht verkauft wurden, vorzulegen.

4) Eine Postanstalt wird innerhalb des Ausstellungskrayons und zwar im alten Restaurationsgebäude des Stadtgartens (obere Ecke links) errichtet werden. Dieselbe befaßt sich mit der Annahme von Brieffsendungen, Postanweisungen und Geldsendungen, sowie der Annahme von Telegrammen, ferner mit der Abgabe von solchen Postgegenständen, welche „postlagernd Landes-Gewerbe-Ausstellung“ adressirt sind.

Auf den Vorschlag der Wirthschaftssection ist vom Executiv-Ausschuß der Württ. Landes-Gewerbe-Ausstellung der Preis für $\frac{1}{2}$ Liter Bier im Bierkeller auf 18 \mathcal{G} und in der Restauration auf 20 \mathcal{G} für Fassbier endgiltig festgesetzt worden.

Handel und Verkehr.

Pfalzgrafenweiler, 10. Mai. (Corresp.) Der heutige Viehmarkt war ziemlich befahren. Doch zeigte sich in Folge der kalten Witterung und der geringen Aussicht auf baldiges Grünfutter wenig Kauflust. Auf dem Schweinemarkt war der Handel lebhaft. Für 1 Paar Milchschweine wurden 22—28 M. bezahlt, für Läuferchweine 40—60 M.

Smünd, 9. Mai. Von der Mehrzahl der hiesigen Ladenbesitzer ist im Interesse einer würdigen Sonntagsfeier die Schließung der Läden jeden Sonntag Abends 5 Uhr kommenden Sommer verabredet worden.

Ludwigsburg, 5. Mai. Auf dem heutigen Leder-Markt wurden laut „L. Ztg.“ abgewogen: 78 Centner Sohlleder, 60 Centner Schmahlleider, 19 Ctr. Zeugleder, 71 Ctr. Kalbleder, 139 Ctr. Wildleder, 35 Ctr. Bacheleder, zusammen 402 Ctr. im Gesamtwert von 78 053 M.

Stuttgart, 9. Mai. (Landesproduktbörse.) Mehrere Tage hatten wir schöne warme Witterung und die Nächte waren nicht mehr so kalt, um Besorgnisse zu erregen; heute dagegen ist es wieder rauher. Die Obstbäume stehen in schönster Blüthe und versprechen einen reichlichen Ertrag. Infolge den auswärtigen Berichten blieb die Tendenz im Getreidehandel fast durchweg fest, dagegen hat die Preissteigerung keine weiteren Fortschritte gemacht. Der Verkehr an heutiger Börse hat nur wenig an Lebhaftigkeit gewonnen, da der Konsum immer noch mäßige Ansprüche macht und in Folge dessen die Käufer zurückhalten.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	24 M. 50 bis 25 M. 25
Kernen	24 M. 60 bis 25 M. 30
Dinkel	17 M. — bis — M. —
Gerste, württh.	17 M. 50 bis — M. —
Haber	15 M. — bis — M. —
Saathaber . . .	16 M. — bis — M. —
Mehl No. 1 . . .	35 M. — bis 36 M. 50
No. 2	33 M. — bis 34 M. 50
No. 3	30 M. 50 bis 31 M. 50
No. 4	27 M. 50 bis 28 M. 50

Deutsche Militärdienst-Versicherung-Anstalt. Zur Orientirung über die Zwecke dieser Anstalt lassen wir nachstehend einige Erläuterungen folgen: Die Anstalt besteht als Verein nur aus den versichernden Vätern; die sich ergebenden Ueberschüsse kommen deshalb ausschließlich den Vereinsmitgliedern zu gut. — Auch die nach Tab. A. ohne Rückgewähr der Prämien Versichernde erhalten demnach: Im Fall des Dienens die versicherte Summe und die Ueberschüsse. — Im Fall des Nichtdienens oder früheren Todes nur die Ueberschüsse. Die Prämien sind bis zum 20. Jahr zu zahlen, ob der Versicherte in Folge Zurückstellens erst im 24. Jahre dient, ist gleichgültig, doch sind in letzterem Fall die Ueberschüsse entsprechend größer. — Sollte ein Vereinsmitglied nach 3jähriger Mitgliedschaft nicht in der Lage sein, die Beiträge ferner zu bezahlen, so erleidet er durchaus keinen Verlust, sondern die Versicherungssumme verkleinert sich nur im Verhältnis zu den gezahlten Prämien. Die Versicherungssumme ist Eigenthum des versichernden Vaters, nicht des Knaben. — Es war ein Haupt-Erforderniß, die Sicherheit des Vereins auf jede Weise zu erhöhen und ist aus diesem Grunde die Einrichtung getroffen, daß das Vermögen desselben in Verwahrung der deutschen Reichsbank sich befindet. — Die deutsche Militär-Dienst-Versicherung-Anstalt betreibt außer der Militärdienst-Versicherung keinerlei andere Versicherungen oder Nebengeschäfte, denn sie ist lediglich ein Verein von Vätern kleiner Knaben zum Zweck, die Kosten der allgemeinen Wehrpflicht für jedes Vereinsmitglied so leicht als möglich zu machen. — Der Beitritt in die Anstalt geschieht lediglich im eigenen Interesse der Versichernden. In den 3 ersten Jahren traten bereits ca. 9000 Väter bei, welche sich über 9 Millionen Mark für den Bedarfsfall sicherten. So viele Beispiele werden hoffentlich die noch zögernden Väter von der Nützlichkeit und Vortreflichkeit der neuen Einrichtung überzeugen.

Nachricht.

(Vom Kartenspielen.) „Wie bist Du mit Deinem Schwiegersohn zufrieden?“ — „Ein sehr braver Mensch, nur Karten kann er nicht spielen!“ — „Nun, das ist doch eine gute Eigenschaft?“ — „Ja, er kann nicht spielen, aber er spielt doch!“

ein zweistündiges Concert auf dem alten Flügel malträitiren zu lassen, und bei der Gelegenheit Cäcilien's musikalisches Talent zu bewundern, das bereits vorher die Nachbarschaft in Verzweiflung gebracht hat. — — —

„Weggetreten!“

Lieutenant v. Witten steckte nach diesem Commando den Degen ein, warf der die Wache umstehenden Menge, die ihn wie ein Wunderthier betrachtete, einen mit leichter Malice gepaarten lächelnden Blick zu und verschwand gleich darauf in dem stattlichen Gebäude der Commandantur, welches sich, abgesehen davon, daß es durch den üblichen Ehrenposten ausgezeichnet war, auch sonst durch seine Bauart wesentlich und vortheilhaft von den übrigen Gebäuden der kleinen Stadt unterschied.

Lieutenant v. Witten mußte wohl auf die Neugierigen einen vortheilhaften Eindruck gemacht haben, denn befriedigt verließen gleich darauf die älteren Herren den Platz, und während einer dem andern die Hand drückte, war in den Augen eines jeden ein gewisser Triumph zu lesen, der in Worten ausgedrückt etwa lauten würde: „Lieber Freund, Du bist zwar der beste Mensch von der Welt, doch wenn Du glaubst, daß der Lieutenant Deine Tochter heimführt, so bist Du im Irrthum, denn das darf ich Dir versichern, ich will ihn so fest umgarnen, daß er mir nicht aus dem Repe läuft!“

Wie gesagt, Lieutenant v. Witten bildete eine Stunde darauf das Tischgespräch in den besseren Gesellschaftskreisen des Städtchens und nicht mit Unrecht.

Von Witten war ein junger Mann von etwa vierundzwanzig Jahren, also gerade in dem passendsten Alter, den Bund fürs Leben zu schließen, wenn man nämlich den alten guten Spruch: Jung gefreit hat noch Niemand gereut! als Norm für die Zeit derartiger bedeutsamer Eroberungen annehmen will. Zudem war er ein selten hübscher Mann, dessen zierliches Schnurrbartchen led in die Welt hineinschaute, als wollte es der Welt zurufen: Ich nehme es mit Dir auf!

Allerdings war sein Oheim, der Commandant von Plessen, ein vermöglicher Mann, doch galt es allgemein für abgemacht, daß dieser die Hand seines einzigen liebrenden Tochterleins Louise seinem Adjutanten, dem Premierlieutenant v. Deltow zugesagt habe.

zu lassen, und bei der Gelegenheit bereits vorher die Nachbarschaft in Verzweiflung gebracht hat. — — —

„Weggetreten!“

Lieutenant v. Witten steckte nach diesem Commando den Degen ein, warf der die Wache umstehenden Menge, die ihn wie ein Wunderthier betrachtete, einen mit leichter Malice gepaarten lächelnden Blick zu und verschwand gleich darauf in dem stattlichen Gebäude der Commandantur, welches sich, abgesehen davon, daß es durch den üblichen Ehrenposten ausgezeichnet war, auch sonst durch seine Bauart wesentlich und vortheilhaft von den übrigen Gebäuden der kleinen Stadt unterschied.

Lieutenant v. Witten mußte wohl auf die Neugierigen einen vortheilhaften Eindruck gemacht haben, denn befriedigt verließen gleich darauf die älteren Herren den Platz, und während einer dem andern die Hand drückte, war in den Augen eines jeden ein gewisser Triumph zu lesen, der in Worten ausgedrückt etwa lauten würde: „Lieber Freund, Du bist zwar der beste Mensch von der Welt, doch wenn Du glaubst, daß der Lieutenant Deine Tochter heimführt, so bist Du im Irrthum, denn das darf ich Dir versichern, ich will ihn so fest umgarnen, daß er mir nicht aus dem Repe läuft!“

Wie gesagt, Lieutenant v. Witten bildete eine Stunde darauf das Tischgespräch in den besseren Gesellschaftskreisen des Städtchens und nicht mit Unrecht.

Von Witten war ein junger Mann von etwa vierundzwanzig Jahren, also gerade in dem passendsten Alter, den Bund fürs Leben zu schließen, wenn man nämlich den alten guten Spruch: Jung gefreit hat noch Niemand gereut! als Norm für die Zeit derartiger bedeutsamer Eroberungen annehmen will. Zudem war er ein selten hübscher Mann, dessen zierliches Schnurrbartchen led in die Welt hineinschaute, als wollte es der Welt zurufen: Ich nehme es mit Dir auf!

Allerdings war sein Oheim, der Commandant von Plessen, ein vermöglicher Mann, doch galt es allgemein für abgemacht, daß dieser die Hand seines einzigen liebrenden Tochterleins Louise seinem Adjutanten, dem Premierlieutenant v. Deltow zugesagt habe.

Wenige Minuten vor Eintreffen der Wache befand sich besagter Lieutenant v. Deltow in dem kleinen Zimmer, welches dem Offizier der Wache angewiesen war. Er hatte noch einmal sowohl das geräumige Wachtzimmer für die Mannschaften, wie auch das erstere inspiciert, um sich zu überzeugen, ob namentlich dieses mit allen erforderlichen Requisiten, als da sind: ein Sopha, ein Bett, ein Tisch, mehrere Sessel, eine Karaffe nebst Gläsern, der sich heute ausnahmsweise, sei es, um das interimistische Wachtlocal einzuweihen, oder um den fremden Offizier zu bewillkommenen, noch eine Flasche Rheinwein beige stellt, vorhanden war.

Eben wollte er befriedigt das kleine Zimmer verlassen, als eine Dame von außerordentlicher Schönheit dasselbe betrat. Sie mußte befürchten, erkannt zu werden, denn ein dichter Schleier verhüllte das liebliche Antlitz, doch nicht genug, um nicht dasselbe vollkommen betrachten zu können.

Es war Louise, die Tochter des Commandanten. Sie mochte etwa achtzehn Jahre zählen und glied in ihrem ganzen Wesen einer lieblichen Fee, ohne indessen jenen Anflug von Stolz und Selbstbewußtsein vermischen zu lassen, der sich in dem Gesicht und dem Wesen fast jeder Dame von Geburt ausdrückt und derselben, wenn dadurch das weibliche Zartgefühl und die Seelengüte nicht beeinträchtigt werden, einen doppelten Reiz verleiht.

„Sie hier?“ fragte Louise, den Lieutenant v. Deltow übertrafcht anblickend, so daß man wohl bemerken konnte, derselbe habe nicht gerade einen bevorzugten Platz in ihrem Herzen.

„Meine Gnädige,“ erwiderte v. Deltow, „ich bedauere unendlich, wenn ich durch meine Gegenwart stören sollte und werde dieses Versehen sofort gut machen dadurch, daß ich mich entferne. Noch ist der Platz frei, die Hauptwache wird heute ein Viertel vor ein Uhr bezogen und bis dahin steht das Zimmer, das Ihnen ein so hartes Geschick raubte, um an Stelle der Grazien, die bisher hier anmuthig walteten, dem rauhen Mars das Recht einzuräumen vollständig zu ihrer Verfügung.“ (Fortsetzung folgt.)

Lese Frucht. Ehre deine Eltern, auch wenn du nicht mehr ihrer Leitung unterworfen bist, und vergiß nie, was sie dir Gutes gethan haben! — Schotte.

Revier Altenstaig.
Wiesen-Verpachtung.

Am Samstag den 14. d. M. Vorm. 9 Uhr werden bei der Monhardterstube zwei Wiesen mit 0,6 ha Fläche auf 9 Jahre verpachtet.

R. Revieramt.

Pfalzgrafenweiler.
Langholz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft am

Montag den 16. Mai Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause hier:
241 Stück Langholz, 3. 4. und 5. Klasse,
132 Stück Langholz (Scheidholz) 3. u. 4. Klasse.
im öffentlichen Aufstreich.
Der Gemeinderath.

Altenstaig.
Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellung.

Diejenigen, welche am Montag den 23. Mai die Stuttgarter Ausstellung besuchen wollen, werden ersucht, sich bis zum 19. Mai d. Js. bei Herrn Traubewirth Sailer zu melden. Bei einer Theilnahme von 44 Mann beträgt der Fahrpreis pro Mann 2 Mark 50 Pfg. und sind die Billete 4 Tag gültig.

Egenhausen.
Zur Vermittlung des Umtausches der
5% Kapitalisten-Vereins-Scheine

ist beauftragt und gibt die vorgeschriebenen Formulare ab
Schulm. Ungerer.

Das Stuttgarter Kgl. Waisenhaus bedarf pro 1881-82 an buch. Holz ca. 180 m, tannen Holz 37 m. Brügel-, Gipfel- und Klobiges Holz ist von der Lieferung ausgeschlossen und wird gesundes, glattes Holz verlangt.

Die lusttragenden Lieferanten haben bis 16. Mai ihre schriftlichen Angebote einzureichen. Vom Thor- und Pflastergeld ist Lieferant befreit. Am Messgeld zahlt das Waisenhaus die Hälfte. Die Lieferung hat stattzufinden in der Zeit vom 26. Mai bis 30. Juni.

Stuttgart, den 7. Mai 1881.

R. Waisenhaus-Verwaltung.
Rieder.

Zeichenpapier

empfiehlt W. Rieder.

Egenhausen.
Empfehlung.

Mein Lager in
Cöllsche, Bettbarchente, Hemden-, Schurz- & Kleider-
zeugen, Blandruck & Ziken
empfehle ich bei billigt gestellten Preisen zur gefälligen Abnahme
bestens.

J. Kaltenbach.

Egenhausen.
Empfehlung.

Mein Lager in allen Sorten bestgebraunter
Ziegler-Waaren
bringe zu billigen Preisen empfehend in Erinnerung.
Georg Braun, Ziegler's Wittwe.

Altenstaig.
Blandruck, die Elle um 25 Pfg.;
ferner mache ich auf meine selbst gefärbte und gedruckte

Blandrucke,

die ganz ächt in Farbe und von bester Qualität sind, die Elle um 34 Pfg. aufmerksam.

J. F. Hindemach.

Goldmann's
vegetabilisches Haarwasser

von
S. Goldmann & Co.

in
Breslau, Schuhbrücke No. 36.

Fabrik und chemisch-technisches Laboratorium.

Sicherstes Mittel zur Erhaltung, Wiedererzeugung, und Verschönerung des Haupthaars.

Das Haarwasser wird unter spezieller Leitung des Erfinders Goldmann hergestellt und ist von Polizei- und Gerichts-Chemikern analysirt und begutachtet.

Dieses Haarwasser wird aus den feinsten Extracten verschiedener Pflanzenarten, die eine anerkannt vortheilhafte und stärkende Einwirkung auf unseren Haarmwuchs besitzen, hergestellt.

Zahlreiche Atteste und fast täglich neu einlaufende Dank- und Anerkennungs-Schreiben geben Zeugniß, wie gut sich das Haarwasser bewährt; diese alle anzuführen halten wir nicht für nöthig, denn unser Fabrikat wird sich gleich nach dem ersten Gebrauch von selbst empfehlen.

Der Preis beträgt pro Flacon 3 Mark, durch dessen Billigkeit sich sogar der Unbemittelte bedienen kann. Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Zu beziehen ist Goldmann's vegetabilisches Haarwasser in
Altenstaig bei W. Rieder.

Stadtgemeinde Nagold. (Brennholz-Verkauf am Freitag den 13. Mai: aus Distrikt Wolfsberg, Abth. vorderer und hinterer Wolfsberg. Abth. Vorderer und hinterer Wolfsberg: 6 Km. tannenes Spaltholz, 509 Km. Nadelh.-Scheiter u. Brügel, 160 Km. Nadel-Stockholz, 3500 Stück Nadelholz-Wellen, 12 Nadelkreis- und Dorn-Haufen, ungebunden. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Meemeistererei.

Gedruckte
Bollmachten

sind zu haben bei
W. Rieder.

Altenstaig.
Dachschindeln

können fortwährend zu billigem Preis von mir bezogen werden.

Adam Kalmbach, Fuhrmann,
oberhalb dem Sternen.

Unterschwandorf. (Brennholz-Verkauf.) Freitag den 13. Mai, Vormittags 8 Uhr, verkauft die Freiherrlich v. Reckler'sche Gutsverwaltung 59 Km. tann. Scheiter- und Brügelholz und 3000 Stück aufbereitete Nadelholzwellen. Abfuhr günstig. Zusammenkunft am sog. Judenkirchhof.

Altenstaig.
Gut eingebrachtes
Heu & Oehmd

hat zu verkaufen
Johs. Kempf.

Simmersfeld.

Ein ordentlicher

junger Mensch

findet eine Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei
Schulmeister Rapp.

Gegen Husten

Aecht rheinischer
Trauben-Brusthorig

höchst wohlthunendes, billiges und sicherstes Mittel, begutachtet von Dr. M. Freitag, Königl. Professor in Bonn, stets ächt zu haben unter Garantie in Altenstaig bei Christian Burghard am Marktplatz.

**Bergebung von
Flaschnerarbeiten.**

In Folge höherer Weisung soll die Flaschnerarbeit zur Herstellung von Dachrinnen mit Wasserablaufrohren an den Bahnhauptwärtershäusern der Strecke Calw-Nagold-Norb im Betrag von 1172 M 53 im Wege schriftlicher Submission vergeben werden und werden daher Liebhaber ersucht, ihre Offerte nach Prozenten der Uberschlagspreise ausgedrückt, portofrei, versiegelt und mit den nöthigen Zeugnissen versehen, längstens bis Samstag den 14. Mai, Abends, bei der unterzeichneten Stelle, bei welcher die Uberschlag und das Bedingungsheft zur Einsicht auflegen, einzureichen.
Den 3. Mai 1881.

Kgl. Betriebsbauamt Calw.
Krauß.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke Rein Cacao und Zuckers von M. 1.60 ab.

Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Dépot-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzogl. Ac. Hoflieferant.

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 11. Mai 1881.

2 Eier 8 u. 9 Pfg.
1/2 Kilo Butter 88 u. 90 Pfg.

20-Frankenstücke . M. 16. 18-22
Dulaten 9. 55-59

Dollars in Gold 4. 28-52